

ich noch einmal in meine azurblaue Glaskugel blicken, meine liebe Jenn. Falls mir das Schicksal günstig gesonnen ist, werde ich dort die Antwort auf Ihre Frage erhalten.«

Sie nahm die Glaskugel von dem runden Tischchen, das zwischen ihnen stand, hielt sie mit einer Hand und strich mit der anderen beschwörend darüber. Sphärische Musik erklang. Aus versteckten Düsen quoll pinkfarbener Nebel und hüllte die Wahrsagerin ein. Sie sprach eine unverständliche Beschwörungsformel, hielt die Glaskugel plötzlich dicht vors Gesicht und starrte ungläubig in das blaue Glas. Ihre Augen weiteten sich vor Schreck.

»Lady Godiva?«, fragte Jennifer verstört.

»Nein, nein«, flüsterte Lady Godiva entsetzt. Jeder konnte die Worte an ihren Lippen ablesen. »Das kann nicht sein... das ist unmöglich!« Sie begann, wie eine Fieberkranke zu zittern. Ihre Augen wurden immer größer und die Glaskugel fiel klirrend zu Boden. Sie

zersprang in tausend Scherben und man sah, wie blaue Farbe über das zersplitterte Glas und die weiße Hose der Wahrsagerin spritzte. Der Regisseur glaubte an einen Gag, hielt auch das entsetzte Gesicht seiner Reporterin für gespielt und ließ den Kameramann voll draufhalten.

»Lady Godiva! Ist Ihnen nicht gut?«

Die Wahrsagerin war leichenblass, sie hatte beide Hände zu Fäusten geballt und blickte Jennifer geschockt an, unfähig, einen Satz zu formulieren.

»Was ist mit Ihnen?«

»The Big One«, brachte Lady Godiva mühsam über die Lippen und hob die Fäuste zum Himmel, »das große Erdbeben, das irgendwann kommen und... und Kalifornien in eine Trümmerwüste verwandeln soll... es steht kurz bevor, Jenn! Vielleicht schon heute!«

Jennifer blieb professionell. »Sie wollen uns Angst einjagen...«

»Ich meine es ernst, Jenn! Das große

Erdbeben kommt! Heute oder morgen... bald, sehr bald! Ich habe gesehen, was es anrichten wird! Es ist... es ist so furchtbar! Einstürzende Hochhäuser... Verletzte, viele Tote... zu viele Tote. Wir müssen etwas unternehmen!

Alarmieren Sie den Katastrophenschutz! Rufen Sie die Polizei und die Feuerwehr! Jetzt gleich... sofort!« Lady Godiva hatte nun etwas Furcht einflößendes an sich.

Erst jetzt reagierte der Regisseur. Er ließ den Kameramann auf Jennifers Gesicht halten, alarmierte sie über ihren kleinen Knopf im Ohr und sie bewies, dass sie auch solchen kritischen Situationen gewachsen war. Nur ihre Mutter hätte wohl gemerkt, dass das Lächeln nicht echt war. »Immer für einen derben Scherz gut, unsere Lady Godiva! Das wäre ein toller Einspieler für unseren neuen Action-Dreiteiler, der allerdings erst in der Vorweihnachtszeit läuft. So eine Wahrsagerin muss einfach ihrer Zeit voraus sein.« Sie blickte zum Nachrichtenpult hinüber. »Vielen Dank, Lady

Godiva, für Ihre neuesten Einsichten. Und damit wird es langsam Zeit fürs Wetter, denn das kann nicht mal eine Lady Godiva voraussagen. Ron...«

Während Ron das Wetter ansagte, gingen die Scheinwerfer über der Sitzgruppe aus, und Jennifer stürmte zu der Wahrsagerin und legte ihr besorgt einen Arm um die Schultern. »Was ist passiert, Lady Godiva? Was soll dieses Gerede vom großen Erdbeben? Wir hatten doch ausgemacht, dass Sie den Zuschauern sagen sollen, wie erfolgreich unsere neue Serie wird. Wenn die Leute Ihren Auftritt ernst nehmen, kann es zu einer Panik kommen!« Der Aufnahmeleiter eilte mit einem Glas Wasser herbei und die Wahrsagerin griff mit zitternden Fingern danach. »Sie haben das mit dem Erdbeben doch nicht ernst gemeint, oder?«

Lady Godiva trank das Wasser und verschüttete dabei die Hälfte. Als hätte sie gar nicht zugehört, wiederholte sie unablässig mit zitternder Stimme: »Das große Erdbeben... es

kommt!«

Sunset Beach Campground

Long Beach, California

9:58 Uhr

Matt

Als Matt sich gerade mit der großen Greifzange nach einem weiteren Papierfetzen bückte und ihn in den großen schwarzen Abfallsack versenkte, kam Andy mit einem Comicheft auf ihn zugeschlendert. »Hey, Matt«, rief er schon von Weitem. »Hast du schon gesehen? Hier, schau mal, der Typ hält einfach einen Tsunami auf. Krass! Mit bloßen Händen. Das musst du unbedingt lesen!« Der Vierzehnjährige blätterte eifrig durch das Heft und deutete immer wieder auf einzelne Seiten.

»Vielleicht heute Abend«, wick Matt aus. Er hatte überhaupt nichts für Superhelden übrig,